

Praktikum im Rheinischen Bildarchiv Köln

Ein bebildeter Bericht von Marcel Luitjens, im Mai 2022

In diesem Bericht fasse ich, der FaMI-Auszubildende des Stadtarchivs Troisdorf, meinen Aufenthalt und meine Tätigkeiten während des Praktikums im Rheinischen Bildarchiv Köln, welches vom 01.-31. Mai 2022 ging, zusammen. Mit Abzug der Berufsschultage und des Feiertags Christi Himmelfahrt, handelte es sich um 12 Tage, die ich hier verbrachte.



Abbildung 1: Frontalansicht des Historischen Archivs und des Rheinischen Bildarchivs der Stadt Köln

An meinem ersten Tag wurde ich freundlich von der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (kurz: FaMI) Lena Pickartz, die für die Leitung des Praktikums zuständig war, begrüßt. Sie führte mich durch das Haus, indem das Rheinische Bildarchiv zusammen mit dem Historischen Archiv erst kürzlich, im Jahr 2021, eingezogen ist und stellte mich ihren Kollegen vor.

Neben etlichen Büroräumen verfügt es über ein eigenes Fotostudio, mehrere Fotolabore, Räume für die Digitalisierung von Bildern, über mehrere Magazinräume, darunter ein Negativ-Magazin und ein Quarantäne-Magazin, die für die Verwahrung der Originale und Abzüge verwendet werden, und über einen Sozialraum, in dem u.a. Besprechungen stattfinden.



Abbildung 2: Das Negativ-Magazin

Nachdem mir alles gezeigt wurde, befasste ich mich kurz mit der Geschichte des Rheinischen Bildarchivs anhand des Bandes „Die Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln“ von Elke Purpus, bevor ich an einer Team-Besprechung teilnahm. In dieser stand die Öffentlichkeitsarbeit für die Ausstellung „Chargesheimer fotografiert Jazz“ im Fokus, die am 20.05.2022 im Rheinischen Bildarchiv

eröffnet werden sollte. In dem Bezug wurde der Social-Media-Auftritt, die Plakatverteilung und verschiedene Organisationsfragen, wie die Rollenverteilung am Abend der Eröffnung, besprochen.

Eine Aufgabe im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, die mir zugeteilt wurde, war die Erstellung der Informationstexte und Einträge für die verschiedenen Führungen durch die Ausstellung für den Veranstaltungskalender der Homepage der Stadt Köln. Hierfür erhielt ich eine Schulung für das Content-Management-System Imperia, mit welchem die Stadt Köln ihre Homepage bearbeitet.

Weiterhin wurden mir Nutzeranfragen weitergeleitet, bei denen ich nach bestimmten Bildern recherchieren musste, ich sollte Belegexemplare in eine vorhandene Liste aufnehmen, Literaturhinweise zu Bildern, die in Publikationen verwendet wurden, hinzufügen, Fotos des Fotografen Fritz Schneider in der Software APS katalogisieren und legte einen neuen Reiter für den 5. Band der Reihe „Geschichte der Stadt Köln“ in der Bilddatenbank „Kulturelles Erbe Köln“ (www.kulturelles-erbe-koeln.de) an.

Ab der zweiten Woche erledigte ich diese Aufgaben stets nur, wenn ich Luft hatte, denn hier lief der Aufbau und die Vorbereitung der Ausstellung auf Hochtouren an. Der Ausstellungsraum des neuen Gebäudes wird von beiden Institutionen, also dem Rheinischen Bildarchiv und dem Historischen Archiv, verwendet. Während das Historische Archiv noch die Vitrinen und Gegenstände der Ausstellung „Vergiss es! Nicht. Vom Erinnern und Vergessenwerden“ abbaute, holten wir die Ausstellungswände aus dem Lager und bauten diese auf den freigeräumten Flächen auf. Dabei arbeitete ich hauptsächlich mit den Fotograf*innen zusammen.



Abbildung 3: Die Ausstellungswände und Vitrinen im Aufbau



Abbildung 4: Die Ausstellungswände und Vitrinen im fertigen Zustand

Nachdem die Ausstellungswände und die Vitrinen einmal aufgestellt waren, mussten die Exponate angebracht bzw. aufgehängt werden. Dies wurde von den Fotograf*innen selbst gemacht und ich half eher bei der Ausbesserung bzw. bei Komplikationen mit. Trotz einiger Komplikationen schaffte es das Team vom Rheinischen Bildarchiv stets mit guter Laune und einer positiven Einstellung an die Arbeit heranzugehen, auch wenn dies an manchen Tagen viel Stress und Überstunden bedeutete.

Obwohl die Ausstellung einen großen Teil der Zeit aller Mitarbeiter einnahm, so fand sich trotzdem an manchen Stellen Zeit, an dem mir die zuständigen Mitarbeiter verschiedenste Vorgänge erläuterten und an direkten Beispielen zeigten. So wurde mir u.a. eine Einführung in die Digitalisierung von

Negativen von einer Fotografin, eine Einführung in den Fotovertrieb von einer FaMI und eine Einführung in das Rechnungswesen des Rheinischen Bildarchivs gegeben.

In den Teambesprechungen, die jeweils am Morgen stattfanden, wurde über den aktuellen Stand der Vorbereitungen, Planänderungen und noch anstehende Aufgaben gesprochen. Die besonderen Events, die Pressekonferenz zur Ausstellungseröffnung am 19.05.2022 und die Ausstellungseröffnung am 20.05.2022, standen in der dritten Woche im Vordergrund, da diese natürlich wichtig für den öffentlichen Auftritt waren. An diesen Events unterstützte ich das Team des Rheinischen Bildarchivs dementsprechend tatkräftig, indem ich am 19.05.2022 den Raum für die Pressekonferenz mitsamt den Pressemappen vorbereitete und am 20.05.2022 bei der letzten Kontrolle der Ausstellung, dem Aufbau der Stehtische, dem Aufstellen von Stühlen und weiteren kleinen Aufgaben mithalf.

Da auch ich bei der Ausstellungseröffnung anwesend sein sollte und diese erst auf 18 Uhr festgelegt war, fing mein Arbeitstag am 20.05.2022 erst gegen mittags an. Meine Aufgabe kurz vor der Eröffnung war zunächst die Besucher*innen durch eine Baustelle, die vor dem Gebäude war, zu leiten und zum Haupteingang zu geleiten. Während die Eröffnungsrede gehalten wurde und die meisten Besucher*innen bereits eingetroffen waren, hatte ich eine kurze Pause, in der ich mir die Reden der Leiterin des Rheinischen Bildarchivs, Frau Dr. Johanna Gummlich, und Ihrer Vertreterin und Kuratorin der Ausstellung, Frau Dr. Evelyn Bertram-Neunzig, anhören konnte. Kurz vor Ende der Rede begab ich mich zur Getränkeausgabe, an der ich mich den Rest des Abends, bis gegen 21 Uhr, befand.



Abbildung 5: Aufsteller mit dem Cover Ausstellung

Als die letzten Besucher*innen gegangen waren, konnten wir mit dem Abbau der Tische, Stühle und Getränkeausgabe beginnen. Im Anschluss an die getane Arbeit stießen das Team und ich mit einem Sekt auf die gelungene Eröffnung der Ausstellung an. Hier muss ich noch anfügen, dass es sich um die erste Ausstellung des Teams des Rheinischen Bildarchivs handelte und somit war die Erleichterung bei allen sehr groß, dass es schlussendlich alles gut gelaufen ist.

Am Ende meines Praktikums bedankte sich bei mir die Leiterin des Rheinischen Bildarchivs, Frau Dr. Johanna Gummlich, für die Unterstützung des Teams und auch ich bedankte mich bei Ihr für die Gelegenheit, das Rheinische Bildarchiv kennenzulernen und den Aufbau einer solchen Ausstellung mitzuerleben.

Ich kann mich hiermit nur nochmals bei allen Mitarbeitern des Rheinischen Bildarchivs für die tolle Zeit und die mir entgegengebrachte Freundlichkeit bedanken!